

# PROSPERITÄT UND STATUSDEMONSTRATION IM MITTELALTERLICHEN DORF – ERGEBNISSE VON METALLDETEKTOR- PROSPEKTIONEN AUF BRANDENBURGISCHEN WÜSTUNGEN

---

*Felix Biermann*

## *Abstract*

*Since the integration of metal detectorists as volunteers in research and monument conservation in the federal state of Brandenburg, such surveys have also been conducted on deserted villages of the High and Late Middle Ages. Numerous metal finds have been recovered, delivering information about the economy, the social conditions and everyday life of the 12th to the 15th centuries in the rural environment. Moreover, several treasures have been found. The article discusses selected finds from some of the medieval sites in Brandenburg, such as Golm near Götz, Heensdorf near Beelitz-Busendorf, Nietzmar near Kerzlin and Dangelndorf near Görzke, and focuses on the economic development of the villages, the prosperity of their inhabitants and the demonstration of status resulting from this affluence. In this context are discussed also the reasons for the abandonment of the settlements, connected with the crisis following the economic upswing. At the same time, methodological perspectives and problems are addressed.*

## **SCHLAGWÖRTER**

Mittelalter, ländliches Siedlungswesen, Dorfwüstungen, Schatzfunde, Metalldetektorprospektionen, Wirtschaft, Sozialverhältnisse

## **KEYWORDS**

Middle Ages, Rural Settlement, Deserted Villages, Treasure Troves, Metal Detector Prospections, Economy, Social Affairs



*Abb. 1: Die wüste Dorfkirche Uhlenhorst bei Blankensee in der Uckermark.  
Foto: Felix Biermann  
Church ruins of the deserted village Uhlenhorst near Blankensee, Uckermark.*

Viele Dörfer in Brandenburg, die im Zuge des ostsiedlungszeitlichen Landesausbau während der zweiten Hälfte des 12. und der ersten Hälfte des 13. Jh. entstanden waren, sind noch im Mittelalter wieder aufgegeben worden, verstärkt im Zuge der spätmittelalterlichen Agrarkrisen seit dem mittleren 14. Jh. Diese Dorfwüstungen sind für die archäologische Erforschung des hoch- und spätmittelalterlichen ländlichen Siedlungswesens von besonderer Aussagekraft, da die Befunde der Gründungs- und frühen Nutzungsphasen in solchen Orten in der Regel besser erhalten sind als in den noch heute besiedelten Wohnplätzen. Berlin und

Brandenburg bieten dafür außerordentlich instruktive Beispiele, da die archäologische Wüstungsforschung hier eine lange Tradition besitzt und etliche derartige Fundplätze intensiv erforscht worden sind. Neben der Wüstung am Machnower Krummen Fenn, dem Ausgangspunkt des Museumsdorfes Düppel, ist beispielsweise auf die Wüstungen Krummensee ebenfalls in Berlin-Zehlendorf (Gehrmann 2018), Göritz bei Rädell (Mangelsdorf 2003), Berlin-Hellersdorf (Seyer 1994), Damsdorf bei Ludwigfelde und Miltendorf bei Reetz im Fläming (Biermann 2010) sowie Diepensee bei Berlin-Schönefeld (Eickhoff 2006) zu verweisen. Verschiedene Regionen in Brandenburg, besonders der Hohe Fläming und die Uckermark, zeichnen sich auch durch die heute in Wald und Wiesen gelegenen Ruinen der ehemaligen Dorfkirchen aus, die die Dynamik von Siedlungsgründung, -entwicklung und -untergang besonders eindrucksvoll veranschaulichen (Abb. 1).

Seitdem in Brandenburg Metalldetektorgänger als ehrenamtliche Mitarbeiter des Brandenburgischen Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologischen Landesmuseums in Forschung und Denkmalpflege integriert werden (vgl. Kersting und Petzel 2013; Kersting 2015), gehören auch Dorfwüstungen zum Ziel entsprechender Surveys. Die Methode ist hier besonders sinnvoll, weil sie mit relativ geringem Aufwand verschiedene Aussagen zur Siedlungsentwicklung, zur Chronologie und zu historischen Wirtschafts- und Lebensverhältnissen ermöglicht. Die Wüstungsarchäologie steht ansonsten nämlich vor speziellen Problemen, die mit der oft enormen Ausdehnung der untergegangenen Siedlungen zu tun haben: Aussagekräftige Einblicke erfordern Grabungsflächen, die den Rahmen üblicher Forschungsprojekte durchaus zu sprengen vermögen. Funde aus Metall haben für die oben genannten Fragen hohe Relevanz, da im hohen und späten Mittelalter eine breite Varietät von Dingen aus diesem Material erzeugt und, da unedles Metall keinen allzu hohen Wert mehr besaß, auch in großem Stile entsorgt wurde; aus diesem Grunde liefern die Dorfstellen oft recht viele entsprechende Dinge. Aus deren Verteilung, die mit dem Globalen Positionsbestimmungssystem (GPS) eingemessen wird, lassen sich Aussagen zur Ausdehnung der Siedlungen, zu Aktivitätszonen und Werkstätten treffen. Die Surveys sind im Großen und Ganzen zerstörungsfrei, weil die Funde lediglich aus der



*Abb. 2: Ausgrabungen im Bereich eines Schatzfundes auf der Wüstung Golm bei Götz in der Zauche.  
Foto: Felix Biermann  
Excavations at the site of a treasure trove in the deserted village Golm near Götz in the Zauche.*

Deckschicht bzw. dem Ackerhumus entnommen werden. Nur wenn zur Bergung besonderer, mit der Sonde georteter Objekte – etwa eines Münzhortes – Nachgrabungen notwendig sind (Abb. 2), werden archäologisch relevante Befunde berührt. Ein nicht unwesentlicher Nebeneffekt der engagierten und dankenswerten Arbeit der ehrenamtlichen Bodendenkmalpfleger ist, dass sie den Aktivitäten illegaler Sondengänger entgegenwirken, die mit ihren Raubgrabungen und mit der Unterschlagung historischen Kulturguts großen Schaden anrichten.

Von den verschiedenen Erkenntnissen, die Detektorprospektionen zum hoch- und spätmittelalterlichen Dorf in Brandenburg zulassen, seien hier Aspekte der Wirtschafts-, Lebens- und Sozialverhältnisse thematisiert. Schon aus den großen Ausgrabungen auf märkischen Dorfwüstungen ist bekannt, dass die Siedlungen oft nicht deshalb untergingen, weil sie über lange Zeit verkümmerten oder gar von vornherein „Fehlgründungen“ darstellten. Vielmehr weisen Funde von stattlichen Trachtbestandteilen, von Reitersporen, von vielfältigem keramischem Trink- und Schenkgeschirr sowie von Münzen darauf hin, dass die später gescheiterten Siedlungen zunächst gut gedeihen und ihre Bewohner akzeptable Lebensverhältnisse haben konnten. Die großzügig angelegten Dörfer und intensiv bebauten und genutzten Gehöfte, nicht selten mit Feldsteinkellern und zuweilen sogar mit Kachelöfen, unterstreichen diesen Sachverhalt (vgl. z. B. Seyer 1994; Eickhoff 2006, 29–31; Biermann 2010, u. a. 398–400). Das bestätigen im Übrigen auch die erwähnten Wüstungskirchen, die als aufwändige steinerne Bauwerke von einer Phase des Wohlstands, des ökonomischen Florierens und optimistischer Zukunftsperspektiven zeugen, vor allem in der zweiten Hälfte des 13. und in

Abb. 3: Schnallen (1–5, 9, 11), Waagenteil (?) (6), Beschläge (7, 10, 12), Messergriffplatte (8) und Münzen (13–15) aus den Wüstungen Dangelsdorf bei Görzke (1–3, 6, 7, 10, 13–15), Nietzmar bei Kerzlin (4, 5, 8, 11, 12) und von einem wüsten Wohnplatz (?) südlich von Fergitz, Uckermark (9, 9a). 13 Magdeburger Brakteat, zweite Hälfte des 13. Jh., 14 solcher des ersten Drittels des 13. Jh., 15 Brandenburger Denar, um 1360/65. Buntmetall (1–12) und Silber (13–15).  
Abbildung: Mike Fenner, Felix Biermann  
Buckles (1–5, 9, 11), fragment of a scale (?) (6), fittings (7, 10, 12), small plate of knife handle (8) and coins (13–15) from the deserted villages Dangelsdorf near Görzke (1–3, 6, 7, 10, 13–15), Nietzmar near Kerzlin (4, 5, 8, 11, 12) and from a settlement site (?) south of Fergitz, Uckermark (9, 9a). 13 Magdeburg bracteates, 13th century, 15 Brandenburg denar, c. 1360/65. Non-ferrous metal (1–12) and silver (13–15).



den ersten Jahrzehnten des 14. Jh. In den archäologischen und architektonischen Relikten spiegelt sich eine wirtschaftliche Blütezeit wider: Die ostelbischen Bauern, deren Getreide en gros nach nah und fern, auch im Hansehandel über die großen Flüsse und die Ostsee nach Westeuropa verhandelt wurde, erlebten einen regelrechten Agrarboom. Umso härter musste sie der Zusammenbruch der städtischen Märkte seit dem mittleren 14. Jh. treffen, der u. a. mit den Pestwellen in Verbindung stand. Die Getreidepreise verfielen, zugleich lockten Arbeitsmöglichkeiten in den partiell entvölkerten Städten, und so gaben viele Bauern ihre Wirtschaft auf. Der im Laufe des 14. und frühen 15. Jh. immer instabilere Landfrieden in der Mark trug ein Übriges zu Landflucht und dörflichen Konzentrationsprozessen in siechenden Siedlungskammern bei (vgl. Biermann 2010, u. a. 130–134, mit älterer Literatur).

Die vorangehende Prosperität ging offenkundig mit einem beträchtlichen Selbstbewusstsein der Bauern einher, das sich auch aus ihrer vergleichsweise vorteilhaften Rechtsstellung speiste. Diese ging auf die günstigen Bedingungen zurück, die den ersten Siedlern von den landes- und grundherrlichen Organisatoren des Landesausbaus gewährt worden waren, um sie zur Niederlassung in ihren Ländereien zu bewegen. Das materialisiert sich im Sachgut aus den Dorfwüstungen. So liefern viele Siedlungen schöne Trachtstücke in großer Zahl und mannigfaltiger Ausführung, vor allem die typischen profilierten Schnallen des späten 12. bis 14. Jh. (Abb. 3: 1–5, Abb. 4: 20–22, 25–29, 31). Es handelt sich zwar stets um Vertreter der gängigen Standardausführung aus Buntmetall, die aber doch zuweilen Vergoldung aufweisen und in denen sich immer die gängigen modischen Trends ihrer Zeit manifestieren. So ausgestattet, konnte man die dörfliche Sonntagsmesse eben-

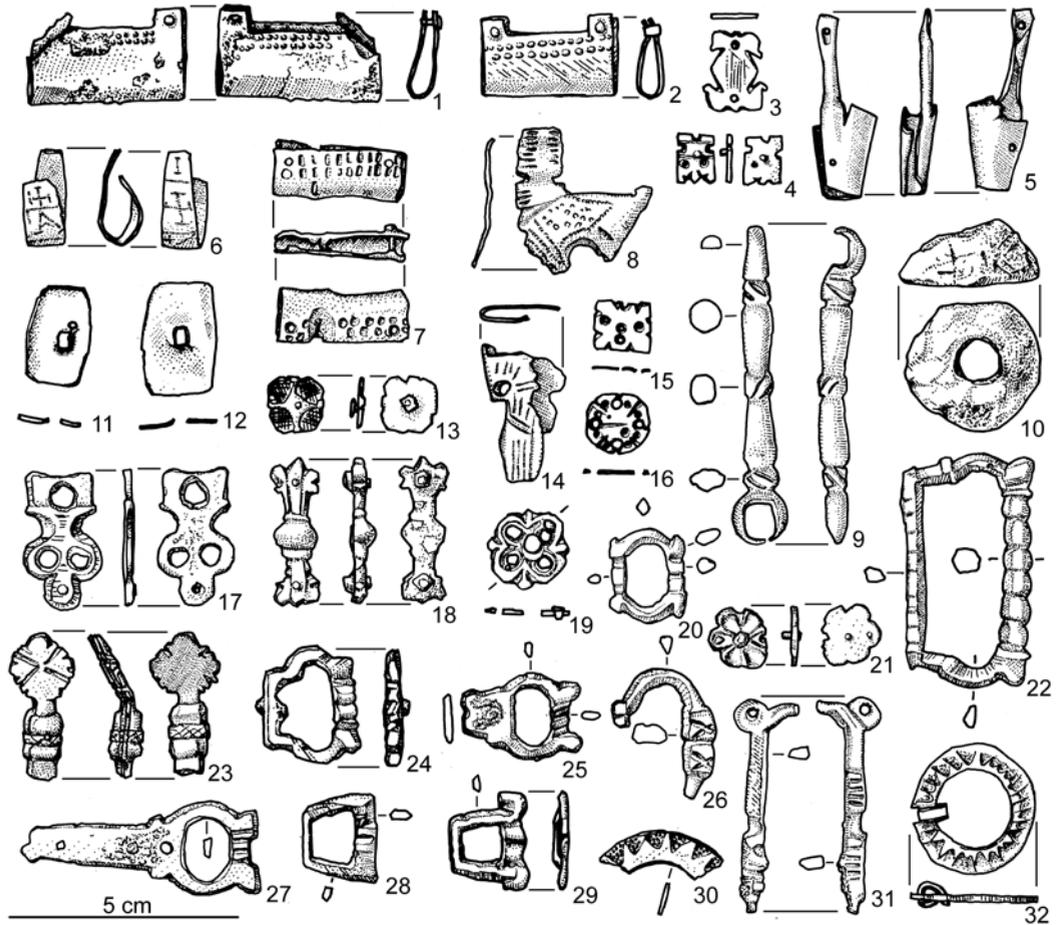


Abb. 4: Messerscheidenbeschläge (1, 2, 5, 7, 8, 14), sonstige Beschläge (3, 4, 13, 15–19, 21, 23), Fingerring (6), Trepsenteil (9), Spinnwirtel (10), Messergriffplättchen (11, 12) und Schnallen (20, 22, 24–32) von der Dorfwüstung Heensdorf bei Busendorf. Buntmetall (1–9, 11–32) und Blei (10).  
Abbildung: Ottilie Blum  
Knife scabbard fittings (1, 2, 5, 7, 8, 14), other fittings (3, 4, 13, 15–19, 21, 23), fingerring (6), key (9), spindle whorl (10), small plates of knife handles (11, 12) and buckles (20, 22, 24–32) from the deserted village Heensdorf near Busendorf. Non-ferrous metal (1–9, 11–32) and lead (10).

so besuchen wie den Markt oder Krug in der nächsten Stadt. Die Dorfbewohner nahmen, wenngleich im persönlichen Aktivitätsradius wahrscheinlich meist eng begrenzt, doch teil an den großräumigen kulturellen Strömungen ihrer Zeit. Städtische Moden wirkten sich auf dem Lande aus, Produkte urbanen Handwerks erreichten die Dörfer, Bauern orientierten sich in ihrer Kleidung an bürgerlichem Geschmack und nutzten entsprechende Trachtbestandteile zur Demonstration von sozialem Status. Auch Messerscheidenbeschläge, Messergriffplättchen, floral oder abstrakt verzierte Gewand- und Gürtelbeschläge, sog. „Bortenstrecker“ u. Ä. künden von ansehnlicher bäuerlicher Ausstattung (Abb. 3: 7, 10, 12, Abb. 4: 3–5, 13, 15–19, 21). Derartige Funde kamen in den letzten Jahren u. a. auf den Wüstungen Golm bei Götz in der Zauche, Dangelsdorf auf dem Hohen Fläming, Nietzmar bei Kerzlin in der Ostprignitz und Heensdorf bei Beelitz-Busendorf ans Tageslicht, in letzterem Fall in ganz ungewöhnlicher Menge (Abb. 4). Reitersporen, die es u. a. von Golm, Nietzmar und der Dorfwüstung Kastaven bei Sähle in der Uckermark gibt, berichten nicht nur vom Besitz und Gebrauch von Pferden, sondern auch vom Stolz wohlhabender Bauern, die mit der Adaption adelig-ritterlicher Sachkultur vermutlich auch Elemente des Habitus der sozialen Eliten übernahmen. Natürlich ist bei solchen Detektorfunden im Einzelfall schwer zu entscheiden, ob sie nicht von adeligen Besuchern im Dorf, von kriegerischen Ereignissen unter Be-



*Abb. 5: Prospektionen und Ausgrabungen an ungewöhnlicher Stelle – zwischen den Dämmen eines Spargelfeldes – am Fundort des Schatzes von Heensdorf.*

*Foto: Thomas Kersting  
Survey and excavations under unusual conditions, in an asparagus field, at the site of the treasure trove of Heensdorf.*

teilung fremder Reiter, von ansonsten unbekanntem herrschaftlichen Anwesen in den Dörfern stammen. Das regelmäßige Vorkommen derartigen Sachguts in dörflichen Kontexten, ferner Schrift- und Bildzeugnisse sporentragender Bauern (vgl. Goßler 2005; Biermann 2010, 286 f., mit weiterer Literatur), sprechen aber für seine Verknüpfung auch mit der bäuerlichen Bevölkerung. Weit verstreute Münzen aus praktisch allen prospektierten Siedlungen (Abb. 3: 13–15) belegen die auf geprägtes Silber gestützte spätmittelalterliche Ökonomie, was im ruralen Milieu nicht selbstverständlich ist. Auch zum ungewöhnlichen Fund einer Klappwaage aus der Dorfwüstung Hellersdorf, den H. Seyer (1994, 236 f., 254 Abb. 4) mit Aktivitäten urbaner Kaufleute im Umland Berlins verband, gibt es mit einem Detektorfund von Dangelsdorf wohl eine funktionale Analogie. Der 4,5 cm lange, hohle Buntmetallstab, der in einer Öse endet (Abb. 3: 6), entspricht etwa dem späten Typ 9 nach H. Steuer (1997, 32 f. Abb. 11), ist in seiner Deutung allerdings nicht ganz sicher. Füße und Wandstücke von Bronzegrapen – z. B. aus Golm, Nietzmar, Heensdorf und von der Dorfwüstung Friesdorf bei Wollin (Fläming) – bezeugen die gute Ausstattung bäuerlicher Küchen. Alle diese Funde bestätigen grundsätzlich die aus Ausgrabungen dörflicher Siedlungen gewonnenen Einsichten, zeigen aber nun in ihrer ansehnlichen Menge, dass es sich bei den Grabungsfunden nicht um Sonderfälle handelt, sondern diese ein Abbild der allgemein üblichen, normalen Verhältnisse bieten.



*Abb. 6: Die Rigolspuren rechts und links des Schatzgefäßes von Heensdorf zeigen, dass es erst kurz vor der Entdeckung vom Tiefenlockerer bzw. Bodenmeißel erfasst worden war. Foto: Thomas Kersting*  
*Tracks of soil cultivation right and left of the treasure vessel of Heensdorf show that it was damaged by the subsoiler not long before its discovery.*

Besonders eindrücklich führen natürlich Schatzfunde Wohlstand und Wirtschaftskraft vor Augen. Auch diese sind im Prinzip nicht neu: Dass in dörflichen Siedlungen während des hohen und späten Mittelalters Schätze verborgen wurden, ist bereits aufgrund einiger älterer Funde bekannt (vgl. z. B. Stoll 1985, 12 f., 25, 29 f., 33 f. Kat.-Nr. 36, 41, 84, 101, 104, 114, 120). Bei den Detektorprospektionen der letzten Jahre sind aber etliche weitere Funde dieser Art gelungen, die das Bild einer ökonomisch prosperierenden Epoche unterstreichen. Einen der größten Schätze entdeckte S. Wolter im Jahre 2014 in der bereits erwähnten Dorfwüstung Golm. Die 1295 erstmals schriftlich als „villa Golme“ erwähnte, damals vom brandenburgischen Markgrafen an die Zisterze Lehnin veräußerte Ortschaft war bei ihrer nächsten Nennung im Landbuch Kaiser Karls IV. von 1375 bereits aufgelaufen (Mangelsdorf 1983, 239). Ein Schatz von über 4.400 Münzen, meist Brandenburger Denare, war hier bald nach der Mitte des 13. Jh. in einem Kugeltopf niedergelegt worden. Überdies entstammte demselben Areal, so legt eine bei der Nachgrabung (Abb. 2) erfasste zweite Münzstreuung nahe, wahrscheinlich auch ein bereits 1882 aufgepflügter Münzschatz. Dieser war dem 2014/15 geborgenen Hort nach Größe, Art und Zeitstellung vergleichbar. Das Gehöft, in dessen Wirtschaftsterrain die Niederlegungen erfolgt waren, wies ferner eine ungewöhnliche Konzentration gehobenen Fundguts auf, darunter mehrere Reitersporen und viele Buntmetallschnallen. So muss man erwägen, dass wir es weniger mit

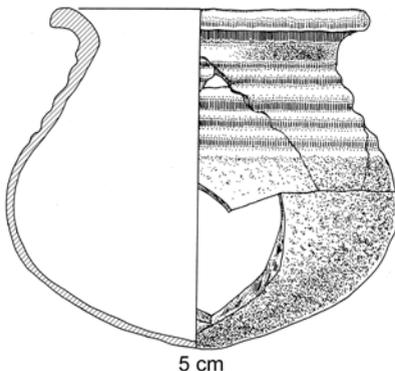


**Abb. 7 (links):** Silbermünzen aus dem Schatz von Heensdorf.  
Foto: Mike Fenner  
(left): Silver coins from the treasure of Heensdorf.



**Abb. 8 (rechts):** Das zerschlagene Tongefäß und Münzen von Heensdorf.  
Foto: Mike Fenner  
(right): The treasure vessel, dashed to pieces, and coins of Heensdorf.

**Abb. 9:** Das aus seinen Scherben rekonstruierte Schatzgefäß von Heensdorf, ein Grauware-Kugeltopf.  
Abbildung: Ottilie Blum  
The reconstructed treasure vessel from Heensdorf (round-bottomed pot of grey ware).



bäuerlichen als mehr mit grund- oder sogar landesherrlichen Vermögen zu tun haben, die in einem herrschaftlichen Anwesen inmitten des Dorfes in die Erde kamen (Dannenberg u. a. 2015; Biermann u. a. 2017a, 120–122).

Auf einen adeligen Hintergrund gibt es hingegen keine Hinweise beim Schatz aus der Wüstung Heensdorf bei Beelitz-Busendorf, die auf ein erst 1419/20 erstmals als „Heinrestörff“ genanntes, nach den archäologischen Funden aber bereits deutlich älteres Dorf zurückgeht: Einige spätslawische Dinge, u. a. Messerscheidenbeschläge, deuten slawische Anfänge an, ein massives Aufkommen diverser frühdeutscher Metallsachen des 13. und 14. Jh. eine ostsiedlungszeitliche Umstrukturierung oder Neugründung in der Zeit um 1200 (Abb. 4). Das noch im 15. Jh. aufgegebene Dorf, das lange zu Sachsen-Wittenberg gehörte, erbrachte bei den Prospektionen nicht nur die bereits angesprochenen reichen Kleinfunde, sondern im Jahre 2015 auch einen am Niederungsrand vergrabenen Kugeltopf mit fast 600 ganzen und halbierten Silbermünzen – wiederum meist Brandenburger Denare vorwiegend des mittleren 13. Jh. Der Fund zeigte übrigens die Wichtigkeit der amtlichen Detektorprospektion besonders deutlich auf, denn das in einem Spargelacker gelegene Schatzgefäß war bereits von Bodenlockerungs- und Pflanzmaschine erfasst und zerschmettert worden. Die drohende komplette Zerstreung von Geld und Tonbehältnis verhinderten lediglich die Entdeckung und Meldung durch M. Lippert sowie die prompt anberaumte, vom Landwirt freundlicherweise unkompliziert genehmigte Nachgrabung (vgl. Biermann u. a. 2017b) (Abb. 5–9).

In der Dorfwüstung Nietzmar bei Kerzlin in der Ostprignitz, die erst 1525 als damals bereits aufgegebene Dorfstelle erwähnt wird, kam bei Prospektionen M. Fenner und C. Puppas ein kleiner Schatz mit über 60 Münzen – erneut meist Brandenburger Denare – der Zeit um 1270 zutage (Biermann u. a. 2017c). Einen ähnlichen Umfang hatte auch ein Depot aus dem vor der Mitte des 15. Jh. untergegangenen, bereits 1179 erwähnten Friesdorf bei Wollin: S. Wolter entdeckte hier 2016 einen aufgepflügten Schatz von 94 Meißner und einem Prager Groschen, der um oder bald nach 1393 versteckt worden war (Biermann/Leukhardt 2017) (Abb. 10). Derartige kleinere Vermögen, im Bereich der Gehöfte ver-

Abb. 10: Münzen aus dem Schatz von Friesdorf bei Wollin – Meißner Groschen und ein am Rand beschrittener Prager Groschen (links).  
Foto: Markus Leukhardt  
Coins from the hoard of Friesdorf near Wollin – Meißner Groschen and a trimmed Prague Groschen (on the left).



borgen, zeigen in besonders nachdrücklicher Weise bäuerlichen Silberbesitz und Geldumlauf an. Zugleich erinnern sie an die Lebensrisiken in einer Zeitspanne ständig bedrohten Landfriedens, fehdelustiger Adelliger und häufiger Kriegsnöte. Sowohl die Verbergung solcher Schätze als auch ihr Verbleib im Boden dürfte nach aller Wahrscheinlichkeit akute Gefahrensituationen dokumentieren, denen die ehemaligen Besitzer auch zum Opfer gefallen sind. Tatsächlich liegen sowohl aus Nietzmar als auch aus Friesdorf Armbrustbolzen bzw. eine Lanzen spitze vor, deren unmittelbarer Zusammenhang mit solchen Ereignissen freilich nicht belegbar ist.

Natürlich liefern die Prospektionen auch zahlreiche Funde aus Alltagsleben und Wirtschaft, z. B. eiserne Äxte, Löffelbohrer, Hufeisen, Tremsenteile, Schlüssel, Spinnwirtel und Netzsenker aus Blei (Abb. 4: 10) sowie Gussstücke, die auf lokal orientierte Buntmetallbearbeitung – wohl meist als Nebenaspekt des dörflichen Schmiedewesens – hindeuten. Nicht selten ermöglichen die Prospektionen auch siedlungsgeschichtliche Aussagen zum Verhältnis der spätslawischen und frühdeutschen Siedlungen, indem sie slawische Materialien – Schläfenringe, Messerscheidenbeschläge u. Ä. – liefern oder eben nicht. Ersteres ist z. B. in Golm, Nietzmar und Heensdorf der Fall (Abb. 4: 1, 2, 6–9, 14). Die Vielfalt der Ergebnisse und Aussagemöglichkeiten ist mithin groß, allerdings auch wieder begrenzt: Ähnlich wie Lese- bzw. Oberflächenfunde, beleuchten die Detektorfunde nur bestimmte Aspekte eines Fundplatzes und sie bilden nur einen Ausschnitt von dessen Materialspektrum ab. Wenn die Stücke keine klaren chronologischen Merkmale aufweisen, sind sie nur schwer von jüngeren Metallsachen zu unterscheiden, die sich aus verschiedenen Gründen praktisch überall in oberflächennahen Erdschichten finden. Ungewöhnliche Funde wie eine hier gezeigte kleine Buntmetallschließe von Fergitz (Uckermark) – offensichtlich eine hoch- bis spätmittel-

alterliche profilierte Schnalle, aber mit zwei Annexen und einem eigentümlichen Schlangenkopf (Abb. 3: 9, 9a) – können über ihren Fundkontext schwerlich näher eingeordnet werden. Den Vergleich der Fundqualität und -quantität verschiedener Fundorte schränken diverse methodenspezifische Faktoren ein, etwa die Boden- und Vegetationsverhältnisse, die Prospektionsintensität, bereits erfolgte illegale Detektor-Aktivitäten u. Ä. Im Verbund mit den Ergebnissen aus großflächig ausgegrabenen Siedlungen liefern die Detektorfunde aber gleichwohl wichtige Beiträge zum Verständnis des ländlichen Siedlungswesens Brandenburgs im hohen und späten Mittelalter.

#### LITERATUR

BIERMANN, F. 2010: Archäologische Studien zum Dorf der Ostsiedlungszeit. Die Wüstungen Miltendorf und Damsdorf in Brandenburg und das ländliche Siedlungswesen des 12. bis 15. Jahrhunderts in Ostmitteleuropa. *Forschungen zur Archäologie im Land Brandenburg* 12. Wünsdorf 2010.

BIERMANN, F., LEUKHARDT, M. 2017: Der spätmittelalterliche Groschenfund von Wollin-Friesdorf. *Beiträge zur brandenburgisch/preußischen Numismatik* 25, 2017, 29–35.

BIERMANN, F., DANNENBERG, H.-D., KERSTING, TH., KRONE, W., WACKER, J., WOLTER, S. 2017a: Kiloweise Silbermünzen. Neuer Schatzfund brandenburgischer Denare bei Götz, Lkr. Potsdam-Mittelmark. *Archäologie in Berlin und Brandenburg* 2015 (2017), 120–122.

BIERMANN, F., DANNENBERG, H.-D., KERSTING, TH., KRONE, W. 2017b: Wohlhabende Bauern? Münzschatze aus Busendorf und Lühnsdorf, Lkr. Potsdam-Mittelmark. *Archäologie in Berlin und Brandenburg* 2015 (2017), 125–129.

BIERMANN, F., DANNENBERG, H.-D., KRONE, W., PUPPA, C. 2017c: Zwei kleine mittelalterliche Denarschatze aus der Dorfwüstung Nietzmar bei Kerzlin und vom Großen Werder im Liepnitzsee (Land Brandenburg). *Geldgeschichtliche Nachrichten* 52, Heft 294, 2017c, 335–341.

DANNENBERG, H.-D., KERSTING, TH., KRONE, W. 2015: Vorbericht über einen neuen Schatzfund brandenburgischer Denare beim Ort Götz, Kreis Potsdam-Mittelmark. *Beiträge zur brandenburgisch/preußischen Numismatik* 23, 2015, 33–46.

EICKHOFF, S. (RED.) 2006: Zwischenlandung im Mittelalter. *Archäologie für den Hauptstadtflughafen BBI. Die Ausgrabungen in Diepensee*. Wünsdorf 2006.

GEHRMANN, J. 2018: Die mittelalterliche Dorfwüstung Krummensee an der Krumpfen Lanke in Berlin-Zehlendorf. *Berliner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte* 20. Berlin 2018.

GOSSLER, N. 2005: Gedanken zur sozialen Schichtung im Dorf des Mittelalters aus archäologischer Sicht. In: C. Dobiak (Hrsg.), *Reliquiae Gentium. Festschrift für Horst Wolfgang Böhme I*, Rahden/Westfalen 2005, 141–154.

KERSTING TH. 2015: „Citizen Science“ und Landesarchäologie: erfolgreiche Partnerschaft in Brandenburg. *Forum Kritische Archäologie* 4, 2015, 62–64.

KERSTING, TH., PETZEL, M. 2015: Metalldetektorgänger – Helfer oder Konkurrenten der Landesarchäologie? *Archäologie in Berlin und Brandenburg* 2013 (2015), 17–20.

MANGELSDORF, G. 1983: Mittelalterliche Wüstungen zwischen Havel und Flämingnordrand. *Veröffentlichungen des Museums für Ur- und Frühgeschichte Potsdam* 17, 1983, 231–260.

MANGELSDORF, G. 2003: Göritz – eine mittelalterliche Wüstung des 12./13. Jahrhunderts in Brandenburg. Greifswalder Mitteilungen 6. Frankfurt/M. 2003.

SEYER, H. 1994: Die mittelalterliche Wüstung Berlin-Hellersdorf. Ausgrabungen von 1983 bis 1986. Veröffentlichungen des Museums für Ur- und Frühgeschichte Potsdam 28, 1994, 231–256.

STEUER, H. 1997: Waagen und Gewichte aus dem mittelalterlichen Schleswig. Funde des 11. bis 13. Jahrhunderts aus Europa als Quellen zur Handels- und Währungsgeschichte. Zeitschrift für Archäologie des Mittelalters, Beiheft 10, Köln/Bonn 1997.

STOLL, H.-J. 1985: Die Münzschatzgefäße auf dem Gebiet der DDR von den Anfängen bis zum Jahre 1700. Weimarer Monographien zur Ur- und Frühgeschichte 12. Weimar 1985.

#### AUTORENANSCHRIFT

PD Dr. Felix Biermann  
Unwersytet Szczecinski  
Instytut Historyczny  
ul. Krakowska 71–79  
Pl - 71-017 Szczecin